

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 0 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gepaaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von **A. Schurig, Bretinig.**

Nr. 5.

Mittwoch den 15. Januar 1902.

12. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Das Reichsmilitärgericht zu Berlin hob am Sonnabend das Todesurteil gegen Marten wegen ungezügelter Besetzung des Gumbinner Gerichtshofs auf und verwies die Sache auf eigenen Antrag des Obermilitärarztes Freiherrn von Pechmann nach Gumbinnen zurück. Das Hidel freisprechende Urteil wurde gleichfalls aufgehoben, und zwar auf Antrag des Gerichtsherrn, weil in zweiter Verhandlung die Zeugenvernehmung über das Alibi Hidel's ungenügend sei. Die neue Verhandlung gegen Beide wird voraussichtlich im März oder April in Gumbinnen stattfinden. Begründet hatte der Gerichtshof die Zulassung der Revision bezüglich Marten's mit nicht ordnungsmäßiger Besetzung des Oberkriegsgerichtes, unstatthafter, teilweiser Ausschließung der Öffentlichkeit, sowie bezüglich Hidel's wegen Ablehnung des Vertreters der Anklage auf Entfernung der Zeugen Metzger und Schneider während der Vernehmung des Zeugen Skopel.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am Freitag den 10. Januar 1902 fand die 23. Sitzung der Kirchlichen Sondervertretung statt. Unter Vorsitz und Leitung des Herrn Pfarrers Kleeberg schreitet man zur Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. Von 10 abgegebenen Stimmzetteln entfielen 9 Stimmen auf Herrn Gemeindevorstand Adolph Behold. Dieser nimmt die Wahl an, und Herr Pfarrer Kleeberg überträgt den Vorsitz dem neugewählten Stellvertreter. Hierauf erfolgt die Verpflichtung der vom Gemeinderat neugewählten Mitglieder: Herren Gemeindeältester Paul Gebler und Gemeinderatsmitglied Ernst Hammer. Dann wird beschlossen, das Hohe Landes-Konfistorium darum zu ersuchen, uns die seit September v. J. eingereichten Kirchenbaupläne baldmöglichst zurückzugeben, falls sie genehmigt sein sollten. Drittens wird beschlossen, die auf dem Bauplatz angefahrenen Ziegel mit einem Bretterdach zu versehen, dagegen die dort gegrabenen Löcher noch offen zu lassen, da Herr Architekt Bössel noch Belastungsversuche mit der Grundmasse vorzunehmen hat. Endlich wird der auf den 22. Januar angelegte Familienabend vertagt, bis Herr Pfarrer Dittrich wieder soweit genesen ist, um mitwirken zu können.

Bretinig. In geselliger Weise hielt der hiesige homöopathische Verein am Sonntag sein 14jähriges Stiftungsfest im Saale des deutschen Hauses ab. Nach einleitenden Musikstücken nahm der Vorsitzende Herr Eichhorn das Wort, um all den Erschienenen seinen Willkommensgruß zu entbieten. Hierauf gelangte das Lied „Taube Wachtel-Nachtigall“ vorzüglich zum Vortrag. Das Lustspiel „Homöopathisch“, die Soloszene „Knutich, Nachtwächter a. D.“ und zuletzt das humoristische Terzett „Wer trägt die Pflanze weg“ waren so recht geeignet, die Anwesenden in die heiterste Stimmung zu versetzen. Die Ausführung erfolgte demgemäß, wofür das Publikum durch lauten Beifall dankte. Auch die musikalischen Vorträge fanden allseitig die beste Aufnahme. Mit Ball wurde das Fest beschlossen.

Bretinig. Sparkassenbericht auf Dezember v. J. In 68 Posten wurden 6113 M. 67 Pfg. eingelegt, dagegen in 27 Posten 2529 M. 99 Pfg. zurückverlangt, 5 neue Bücher ausgestellt und 2 kassiert. Die

Jahreseinlagen betragen 117391 Mark 80 Pfg., die der Rückzahlungen 77042 Mark 26 Pfg., neu ausgestellt wurden 156 Bücher und kassiert 82.

Bretinig. (Fernsprech-Anschlüsse.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen von neuen Fernsprechanschlüssen an bestehende Vermittlungsanstalten, welche im Frühjahr-Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, spätestens bis zum 15. Februar bei dem zuständigen Vermittlungsamt zu bewirken sind. Sollen nach diesem Zeitpunkt eingehende Anmeldungen noch berücksichtigt werden, so ist zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenaufschlag zu entrichten.

Wenig bekannt ist die Bestimmung des Invalidenversicherungsgesetzes, daß Versicherte ungespaltene behufs Erlangung höherer Rente freiwillig höhere Versicherungsbeiträge, als der Lohn beträgt, zahlen können. Es sind jedoch die Arbeitgeber nur verpflichtet, die Hälfte der Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst zu zahlen.

Aus Oberlichtenau bei Pulsnitz wird der seltene Fall berichtet, daß die freiwillige Feuerwehr von Ober- und Niederlichtenau viermal binnen 3/4 Jahren die Löschungsprämie bei vier Bränden geholt hat, die ein und dasselbe Bauerngut in einem benachbarten Orte betroffen hatten. Die 1. Prämie erhielt sie bei dem Brande des Auszugshauses, 6 Wochen später die 2. beim Brande der Scheune, am Sylvesterabend, nach einem Vierteljahre, die 3. und 4. Prämie beim Brande des Wohnhauses. Die Feuerwehr besteht erst seit 2 Jahren, Kommandant ist Herr Gasthofbesitzer Pofandt. Gut Schland!

Dresden, 13. Jan. 1902. (Landtag.) Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen 24. öffentlichen Sitzung, der Staatsminister Dr. Rüger beimohnte, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Gerichtsgebühren um 25 Prozent, in die allgemeine Vorberatung. Abg. Dr. Kühlmorgen-Dresden regte an, die Erhöhung nicht auf Beschleppkosten anzuwenden und beantragte die Ueberweisung des Dekrets an die Gesetzgebungsdeputation in Verbindung mit der Finanzdeputation A. Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig empfahl in das Gesetz eine Bestimmung über die Dauer der Wirkung des Gesetzes aufzunehmen und, wenn man auf die Dauer ohne Erhöhung der Gerichtsgebühren nicht auskommen sollte, eine systematische Reform der Gerichtsgebühren vorzunehmen. Da sich fand der Antrag Dr. Kühlmorgen einstimmige Annahme.

Dresden, 13. Jan. Drei Selbstmorde sind von hier zu berichten. In einem hiesigen Hotel wurde gestern in seinem Zimmer ein Geschäftsreisender erhängt vorgefunden. In der Poliergasse erhing sich am Sonntag eine 69 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung. Die Frau war nach dem vor einiger Zeit erfolgten Tode ihres Ehemannes schwermütig geworden. — Am Sonnabend Vormittag hat sich in der Vorstadt Trachenberge eine Schankwirts-Gefrau durch Erhängen den Tod gegeben.

Dresden. Ein Theil der in China von den deutschen Truppen erbeuteten Kanonen und Gewehre wurde vom Zeughaus in Berlin an die einzelnen Truppenkontingente abgegeben. Die für die sächsische Arsenalammlung bestimmte Sendung traf am Sonnabend hier ein. Außer mehreren großen Kanonen mit Lafetten waren Mörser und Gewehre ältester Systems dabei, sämtlich Vorderlader mit

Zündloch. Eine riesige rote Trommel befand sich ebenfalls dabei.

In Dresden traf eine junge Chinesin in Begleitung ihres Bruders ein, die Gäste einer vermögenden Dresdner Familie sind, deren Sohn die Chinesin bei der Expedition nach dem Reiche der Mitte kennen lernte und mit ihr durchs Leben zu gehen beschloß.

Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Scherz, den sich am Dienstag Nachmittag ein Gast in einer Schankwirtschaft der Leipziger Vorstadt zu Dresden mit einem anderen, ihm bekannten Gaste erlaubte. Auf Händen und Füßen kriechend kam er hinter dem Letzteren her, steckte den Kopf zwischen dessen Beine und hob ihn aus. Dabei kamen Beide zum Falle und der Herr, mit dem der Spaß gemacht worden war, schlug mit solcher Heftigkeit zu Boden, daß er besinnungslos liegen blieb. Man mußte ihn in seine Wohnung tragen. Er kam nicht wieder zum Bewußtsein und starb am anderen Tage an den Folgen einer durch den Fall hervorgerufenen Gehirnerschütterung. Der Verstorbene ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Loschwitz. Auf dem sogenannten HG-Weg, der vom Weißen Hirsch nach der Heidemühle führt, fand vor einigen Tagen in später Nachmittagsstunde der Waldarbeiter und Fortbildungsschüler E. von hier ein Couvert mit 19 Hundertmark Scheinen Inhalt. Der Fund wurde sofort dem Forstassessor in Weißer Hirsch übergeben und am anderen Tage meldete sich auch der Verlustträger, ein Kurgast aus Kusland, zur Zeit im Dr. Bahmann'schen Sanatorium. Der Finder erhielt 500 Mark Belohnung.

In Oibersdorf bei Zittau ereignete sich der aufsehenerregende Fall, daß die 18-jährige, aus Schlesien gebürtige Braut des Sohnes eines Hausbesizers Mathews, welche bei ihren künftigen Schwiegereltern zu Besuch war, aus einem verschlossenen Schranke zwei Sparkassenbücher im Werte von ca. 600 M. stahl und diesen Betrag bei der Zittauer Sparkasse erhob. Sie lehnte darauf nachts eine Leiter an das M.'sche Haus, um den Verdacht zu erwecken, daß ein Einbruch verübt worden sei, und reiste ab. Der Schwiegervater verfolgte aber ihre Spur, die nach Dresden führte, und bewirkte dort ihre Festnahme durch die Criminal-Polizei. Man fand von den 600 Mark nur noch 50 Mark vor.

Dem „Freiberger Anzeiger“, welcher zur Ermittlung der Brandstifter aufgefördert hatte, die seit einiger Zeit die Ortschaft Brand beunruhigen, ist folgender Drohbrief zugegangen: „Dei Zeug in Blat hab ich gelesen. Aber sich dich nur vor das ich dich nicht mal waghöle Kugel um Streichhölzer für do wir han schon ein Schandarm der de Nase in alles steck mir brauchen nich noch meh. wegen eich wird noch tücht gefeiert un du kriegt eine Kugel. Abje Fridel.“ Das Blatt setzte auf die Ermittlung des Schreibers eine Belohnung von 300 Mark aus.

Am Sonnabend früh in der siebenten Stunde entdeckte ein in Langenheffen wohnhafter Streckenarbeiter auf seinem Wege zur Arbeitsstelle, daß in der Nähe des Nordbahnhofs zu Werdau Schwellen über die Schienen gelegt worden waren. Er versuchte, die Schwellen zu entfernen, wurde aber von zwei Individuen, die beobachtend sich in der Nähe versteckt gehalten hatten, daran gehindert.

Erst im Vereine mit einem Bahnwärter, den er zur Hilfe herbeiholte, gelang die Beseitigung. Die beiden Unbekannten hatten vorher die Flucht ergriffen.

In die Kirche zu Langenberg bei Hohenstein-Ernstthal hatten sich am Sonntag zwei Männer eingeschlichen, welche dort in der Nacht die Sammelbeden erbrachen und sich dann auf die Stufen des Altars schlafen legten. Dort wurden sie später vom Ortsdiener, der in Begleitung zweier weiterer Männer die Kirche wegen der Vorkarbeiten zum Heizen derselben betrat, aufgefunden. Die drei Legtgenannten fürchteten sich aber und holten erst aus dem nahen Gasthose Hilfe herbei; als diese ankam, waren natürlich die Vögel ausgeflogen.

Seit Dienstag Nachmittag ist der ständige Lehrer G. in Falkenstein i. W., Vater von vier kleinen Kindern, verschwunden. G. befand sich infolge eines Hauskaufs in bedrängter Lage und hat wahrscheinlich aus Schwermut das Weite gesucht. Er soll von dort nach Klingenthal gefahren sein. Vermutlich ist er über die böhmische Grenze gegangen.

Auf dem Grabe des Vaters, welches in Markneukirchen eine noch junge Frau mit Blumen zu schmücken im Begriffe stand, wurde die prächtvolle Tochter unerwartet von einem Herzschlage getroffen und dadurch der jähe Tod der Frau herbeigeführt.

Mord- und Selbstmordversuch verübte der in Werdau wohnhafte Handarbeiter Schlott, indem er sich und seine Frau zu erschließen versuchte. Schlott richtete den geladenen Revolver erst gegen sich selbst, traf aber nicht richtig, sondern verletzte sich nur. Hierauf bedrohte er seine Frau mit Erschießen, die aber noch rechtzeitig vor dem Unhold flüchten konnte. Der Thäter wurde alsbald verhaftet. Das Motiv zu der That wird in ehelichen Zwistigkeiten gesucht.

Die Verhandlungen gegen die Direktoren und Aufsichtsräte der Leipziger Bank finden, wie man aus Leipzig berichtet, in der zweiten, im April anberaumten Schwurgerichtsperiode statt. Der Beschluß des Landgerichts wird Mitte dieses Monats erfolgen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. Januar.

Zum Auftrieb kamen: 199 Ochsen und Stiere, 298 Kalben und Kühe, sowie 235 Bullen, 1731 Landschweine, 1044 Schafrich und 459 Kälber, zusammen 3966 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 32—35, Schlachtgewicht 30—64; Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 32—36; Bullen: Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 57—62; Kälber: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 64—67; Schafe: 65—68 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 51—52, Schlachtgewicht 63—64. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz

am 9. Januar 1902.

	höchster	niedrigster	Preis.		höchster	niedrigster	Preis.
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.		50 Kilo	M. Pf.		
Korn	7—	6 94	Heu	50 Kilo	4 40		
Weizen	8 53	8 20	Stroh	1200 Pfd.	42—		
Gerste	6 79	6 70	Butter 1 k	höchster	2 10		
Safer	7 50	7 20	niedrig.		1 70		
Seibetorn	7 85	7 50	Erdsen 50 Kilo	10—			
Hirse	12—	10 58	Kartoffeln 50 Kilo	1 75			

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Mit einem Weihnachtsgeschenk und einem Handschreiben Kaiser Wilhelm für den Zaren ist der Fregatkapitän Kapitän zur See v. Ulfom in Petersburg eingetroffen und alsbald vom Zaren in Zarstoj-Selo empfangen worden.

* In der Zolltarif-Kommission des Reichstags ist Donnerstagabend der angekündigte Antrag Spahn, welcher verlangt, daß der Mehrertrag zur Versicherung der Witwen und Waisen verwendet werden soll, offiziell eingebracht worden.

* Die Anwendung des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901 ist in letzter Zeit in der Presse mehrfach erörtert worden. Im besonderen wurde erwähnt, daß zahlreiche alte Offiziere keine Berücksichtigung gefunden hätten, obwohl sie im Kriege verwundet oder an ihrer Gesundheit geschädigt worden seien. Die Berl. Korr. bemerkt dazu, es werde übersehen, daß nach § 1 des angeführten Gesetzes nur die Kriegsinvaliden, d. h. die infolge Kriegsdienstbeschädigung als invalide anerkannt, an den Wohlthaten des Gesetzes teilzunehmen berechtigt sind. Der Nachweis einer Kriegsdienstbeschädigung allein genügt nicht für den Anspruch auf die durch das Gesetz gewährten Zuschüsse, sondern es muß diese Beschädigung als die Dienstunfähigkeit begründend beim Ausschreiben festgestellt und dienlich anerkannt sein.

* Die Regierung in Braunschweig ordnete für das kommende Frühjahr neue Vorarbeiten zur Errichtung von Thalsperren im Gebiete der Oker und der Nebensflüsse an. Es sollen sieben Thalsperren errichtet werden, deren Kosten insgesamt fünfzehn Millionen betragen würden.

* Der frühere Reichstagsabg. Dr. Sigl, bekannt als Herausgeber des „Bayr. Vaterland“, ist in München am Donnerstag gestorben. Vor einiger Zeit wurde seine Ueberführung in eine Irrenanstalt gemeldet. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie die „Katholische Post“ meldet, hat der Oesterreichische Unterrichtsminister an den päpstlichen Stuhl die Bitte wegen Umwandlung der böhmischen Diözesen in zwei rein deutsche und vier tschechische gerichtet. Vor kurzem sei nun von der päpstlichen Kurie ein Schreiben eingetroffen, in dem mitgeteilt wird, daß der Papst in dieser Angelegenheit ohne die Bischöfe nicht eingreifen wolle.

Belgien.

* Der Brüsseler „Soleil“ veröffentlicht den Wortlaut des Vertrages, welchen König Leopold als Herrscher des Congo-Staates in Paris mit der französischen Regierung abgeschlossen hat. Es handelt sich darin um die Ein- und Ausfuhr von Waren und Rohmaterial zwischen beiden Ländern, die sich gegenseitig die Meistbegünstigung darüber zu gestanden haben. Der Vertrag ist besonders für den Congo-Staat von Nutzen und dehnt sich gleichzeitig auf sämtliche französischen Kolonien aus.

Spanien.

* Die spanischen Zustände werden durch eine Meldung aus Madrid traurig illustriert: Auf die zur Zeichnung aufgelegten 125 Millionen Schatzobligationen sind bisher nur 75 000 Pesetas gezahlt worden. — Der Minister des Innern mußte aus „Gesundheitsrücksichten“ nach Alicante abreisen. Man verfährt, er habe darauf bestanden, seine Demission zu geben. — Die kurze Meldung aus Barcelona, daß der Ausstand der Metallarbeiter beendet sei, dürfte in dieser Kürze einstweilen anzuzweifeln sein.

Portugal.

* Der frühere Kommissar von Mozambique, Oberst Albuquerque, hat sich am Mittwoch in Lissabon erschossen. Albuquerque, der mit dem Amt des Erziehers des Kronprinzen betraut war, verließ nachmittags 5 Uhr den Turf-Klub, um eine Spazierfahrt zu unternehmen. Im Wagen schoß er sich

ins Ohr. Der Kutscher transportierte ihn nach dem Militär-Hospital, wo der Tod konstatiert wurde. Den Grund für den Selbstmord sieht man darin, daß Albuquerque, der früher in den hohen Kreisen sehr angesehen war, jetzt dort in Ungnade gefallen war.

Balkanstaaten.

* Wiener Finanzkreise haben angeblich Privatnachrichten erhalten, daß die Situation in Belgrad höchst gefährlich sei. Der König überlasse die Reaktionsangelegenheiten der Königin nach Subdanken; die Hauptschwierigkeit sei Geldmangel. Es sei die Ansicht verbreitet, daß die Karageorgewitsch bald auf dem Plan erscheinen.

* Andere Meldungen wollen wissen, König Alexander selbst trage sich mit dem Gedanken der Berufung eines Karageorgewitsch zu seiner künftigen Nachfolge. Vermutlich würde diese Lösung der Thronfolgefrage zu Gunsten der Abkömmlinge des Besetzers Serbiens vom Türkenjoch im Lande viel Sympathie finden.

Amerika.

* Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hat sich mit der ungeheuren Mehrheit von 308 gegen 2 Stimmen für den Nicaragua-Kanal ausgesprochen.

* In Paraguay ist eine Revolution ausgebrochen und Präsident Acebal von den Anführern gefangen genommen.

Afrika.

* Vom Kriegsschauplatz bringt das „Neuer-Bureau“ wieder eine brüllige Meldung: Eine große Zahl der unter Bothas Befehl stehenden Leute bestehen aus Natal-Rebellen, welche nichts von einer Ergebung ihrer transvaalischen Brüder hören wollen, obgleich letztere sich nach der Uebergabe sehnen. (?) Fünfzig Mann versuchten eines Tages überzugehen, aber nur zehn entkamen der Wachsamkeit der Natal-Buren. (Ob das englische Nachrichtenbüro wohl immer noch Leute in England findet, die auf seine Märchen hineinfallen?) — Nachrichten aus Mafeking zufolge haben die Burenführer in Maricobezirk diese Gegend verlassen, um mit Burenführern anderer Bezirke zusammenzukommen.

Asien.

* Zu den konfessionellen Kaufereien am Heiligen Grabe wird jetzt aus Jerusalem gemeldet: Der infolge des seiner Zeit erfolgten Zusammenstoßes zwischen den katholischen und orthodoxen Geistlichen am Heiligen Grabe entstandene Zwischenfall wurde durch ein besonderes Uebereinkommen beigelegt. Die türkischen Truppen wurden zurückgezogen.

* Ueber die Zustände in Peking nach der Rückkehr des Hofes berichtet „Neueres Bureau“: Mehrere hohe Beamte hatten am Mittwoch im kaiserlichen Palaß eine Audienz. Der Kaiser figurirte nur als Dekorationsperson; während die Kaiserin-Witwe die Unterhaltung führte und den Kaiser, der melancholisch und teilnahmslos dasaß, völlig unbeachtet ließ. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß beim Empfang der fremden Truppen-Abteilungen anwesend waren. Die Kaiserin-Witwe scheint von der Notwendigkeit einer persönlichen Politik überzeugt zu sein. Sie erließ ein Edikt, in dem befohlen wird, daß Lungfuhsiang hingerichtet werden soll.

* Die der Provinz Tschili durch die Rückkehr des Hofes verursachten Kosten werden auf 3 Mill. Taels geschätzt; die anderen Provinzen hatten noch höhere Kosten als Tschili, das sich durch seine Eisenbahnen in günstigerer Lage befand. Die Kosten für die Rückkehr hätten genügt, um für ein Jahr den Zinsendienst der von China zu zahlenden Entschädigungssumme zu decken. Die Einnahmen erpriesen in Tschili 100 000 und in Honan 250 000 Taels.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die erste Staatsberatung fort. Abg. Bachem (Zr.) wies darauf hin, daß der ungünstige Etat nicht bezweielt, wie es

der Schatzsekretär dargelegt habe, auf der Depression der Erwerbsverhältnisse beruhe, sondern auf der fortgesetzten Steigerung der Ausgaben, mit der das Tempo der Einnahmevermehrung nicht mehr Schritt halten könne. Abg. Richter (Fr. B.) wies nach, wo an den Ausgaben für Militär, Marine und Kolonien im neuen Etat gespart werden könne. Abg. von Kardorff (freik.) verbreitete sich über den Zolltarif, der den Wünschen der Landwirte nicht genüge. Abg. Schrader (Fr. Bgg.) empfahl als bestes Mittel zur Hebung der Reichsfinanzen die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Alle Redner stimmten dem Reichskanzler bei in seiner Kritik der Chamberlain'schen Rede.

Am 10. d. werden die ausscheidenden Mitglieder der Reichsschuldenkommission wiedergewählt und dann die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) bemerkt zum Etat, in dem sich die schlechte wirtschaftliche Lage wieder spiegelt, daß die Aufnahme einer Zuschußanleihe zur Deckung der laufenden Ausgaben den Grundrhythmus einer soliden Finanzwirtschaft nicht entspreche. Man müsse bei dem Vorhandensein von Ueberflüssen auf die Verwendung größerer Mittel zur Schuldenentlastung Bedacht nehmen; die drohende stärkere Heranziehung der Militärbeiträge sei für die Einzelstaaten ein quater Vorbehalt zur Sammelart. Die Ausschüsse für eine Finanzreform seien leider nicht günstig, so lange das Zentrum an der Freundschaftsklausel festhalte. Die Ansicht, daß eine Reform die indirekten Steuern vermehren müsse oder ohne direkte Steuern nicht durchführbar sei, teile er nicht. Der neue Zolltarif werde dem Reich neue Einnahmen zuführen und eine Finanzreform ermöglichen, was die Regierung nicht unbewußt vorübergehen lassen sollte. Die Debatte dränge auch auf Lösung, ohne Anwesenheitsgelde werde sie nicht möglich sein. An der Kolonialpolitik halte seine Partei fest, der Eisenbahnbau müsse in den Kolonien gefördert werden. Die heutige wirtschaftliche Krise sei mit der der 70er Jahre nicht vergleichbar, sie scheine auch den Tiefstand überschritten zu haben. Eine Erhöhung der Kornzölle als Wahlparole komme nur den Sozialdemokraten zu gute und die Opposition beim Zolltarif sei der Tod des Parlamentarismus.

Kolonialamtsdirektor Stübel wendet sich gegen einige getriggerte Uebersetzungen. Ganz zweifellos sei, daß der Bahnbau heutzutage den Kern unserer Kolonialpolitik bilden sollte.

Abg. v. Dzembovski-Pomian (Pole) bringt verschiedene polnische Beschwerden vor, namentlich über das Verhalten der Justiz. Er rüdt sodann den galizischen Landtag und das Verhalten der Oesterreichischen Regierung zu verteidigen. Abg. Sattler habe auch im Reichstage über Galizien gesprochen, ohne daß vom Bundesrat eingeleitet worden sei. Was dem Abg. Sattler recht sei, müsse dem galizischen Landtage billig sein. Dem Reichskanzler, der verhindern wollte, daß das Deutschthum unter die polnischen Mäher komme, könne er beruhigen, durch den wirtschaftlichen Kampf seien die Polen so verarmt, daß sie weder Wagen noch Mäher hätten.

Staatssekretär Graf Boskowsky erklärt, er sei am 10. Dezember gegen die Ausführungen des Abg. Sattler nicht eingeleitet, da das ausschließlich Sache des Präsidiums dieses Hauses sei. Im übrigen gehöre diese ganze Polemik vor den preussischen Landtag, wo Graf Bülow Rede und Antwort sehen werde.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antil.) wünscht rasche Reform des Militärpensionsgesetzes, erklärt sich gegen jede Abschwächung des Börsengesetzes und plaidirt in agrarischen Sinne für eine fruchtige „Heimatspolitik“ unter Ausfall auf den „Brotmacher-Petermorbio-Schreiberin“. Bedauerlich sei die Wegführung der agrarischen Instrumente in China. Anlässlich der Polenerreise im Auslande seien nach seinem Empfinden die Erklärungen Auslands viel lauzer gewesen, als diejenigen Oesterreichs, das uns doch so viel zu verbanken habe. Was die Burenfrage anlangt, so wäre für uns allerstrengste Neutralität Pflicht gewesen. In dieser Hinsicht sei das Verhalten unserer Regierung nicht völlig korrekt gewesen. Sie habe Lieferung von Kriegsmaterial an England gebildet, dagegen an den Drame-Freistaat nicht zugelassen. Wenigstens werde dies behauptet. Bei aller Neutralität könne übrigens die Regierung sehr wohl ein internationales Einschreiten anregen zu Gunsten der Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern. Redner bemängelt dann die betamten Uebersetzungen des neuen deutschen Gesandten in London, Wolff-Metternich, über extravaaganten Zuzug in der Politik. Er selber sei jedenfalls der Meinung, einem frechen Baron müsse man die geballte Faust unter die Nase halten. Dem Reichskanzler müsse er übrigens auch fragen, ob die Engländer am Kap wirklich so frech gewesen seien, deutsche Postkisten zu erbrechen. Die Erklärung Graf Bülow's gegen Chamberlain habe das deutsche Volk befriedigt, sei sie aber viel zu spät gekommen. Daß sie nicht früher erfolgte,

habe dem deutschen Volk die ganze Weihnachtsfreude verdirben. Das deutsche Volk stehe in dem Herrn Chamberlain den verurtheilten Juden, den Gottes Erdboden trägt. — (Präsident Graf v. Helldorf: Herr Abgeordneter, Sie dürfen den Minister eines befreundeten Staates nicht in solcher Weise mit Schimpfwörtern belegen. Ich rufe Sie zur Ordnung.) — Redner fortfahrend: Ich habe diesen Ordnungsruf verdient, ich habe aber sagen müssen, wie das deutsche Volk über den Mann denke. Die englische Armee in Südafrika besteht zum größten Teil aus Mäherbanden, aus Diebstahlsheeren.

Reichskanzler Graf v. Bülow: Meine Herren, nachdem der Herr Präsident die parlamentarische Zensur verhängt hat über eine Aeußerung des Herrn Vorredners, gehe ich auf die von dieser Aeußerung getroffene Rede nicht weiter ein. Ich will nur sagen, daß ich glaube, ich befinde mich im Einklang mit der großen, der sehr großen Mehrheit dieses hohen Hauses, wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß sich nicht die Gemohnheit einbürgern möge, von der Tribüne des deutschen Reichstags aus fremde Minister zu beschimpfen. Ich muß gleichfalls mein tiefes Bedauern ausdrücken über die Art und Weise, wie sich der Herr Vorredner ausgesprochen hat über das Heer eines Volkes, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben. Wenn wir empfindlich sind für jeden Angriff gegen die Ehre unseres eigenen Heeres, so dürfen wir auch nicht fremde Heere insultieren, in denen es auch Leute gibt, die zu sterben verstehen. Durch Reden, Resolutionen und Volksversammlungen können wir uns die Achtung der auswärtigen Politik nicht verschreiben lassen. Die wird lediglich bestimmt durch das reale und dauernde Interesse des Landes, und dies weist uns darauf hin, unter voller Aufrechterhaltung unserer Selbstständigkeit, unter voller Wahrung unserer Würde und Ehre mit England friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Dies und nichts anderes hat auch der kaiserliche Botschafter in London sagen wollen. Ich kann aber nicht schließen, ohne auch noch meinem Bedauern Ausdruck zu geben über die Art und Weise, wie der Herr Vorredner sich über immerwährende Verhältnisse ausgesprochen hat. Wenn wir es nicht gern haben, wenn wir es unter Umständen uns sehr ernstlich verbitten, daß man sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischt, dann müssen wir auch die inneren Angelegenheiten anderer Länder mit demselben Eifer behandeln, der nach wie vor die beste Grundlage für korrekte internationale Beziehungen bildet.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.) erklärt sich gegen Reform des Börsegesetzes und kündigt „gründliche“ Beratung einer solchen Vorlage an. Was das südafrikanische Kriegsgebiet betreffe, so glaube er, im'ren deutschen Interessen dort hätten doch noch etwas besser gewahrt werden können, als dies geschehen sei. Redner wünscht schließlich korrekte föhliche Beziehungen zu England, gute Beziehungen zu Rußland, letztere aber ohne wirtschaftspolitische Konzeptionen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Im Herrenhause teilte am Donnerstag Vizepräsident Herr v. Mantuffel mit, daß Kück zu Vieh die Wahl zum Präsidenten angenommen hat. Dann begründete Graf v. Schlieben seine Anregung auf Unterföhrung der im letzten Dezember aus dem Bllischen nach dem westlichen Preußen ausgewanderten Arbeiterfamilien, die aus Mangel an Mitteln ihren Wunsch, wieder heimzukehren, nicht erfüllen konnten. Die Anregung fand aber nicht den Beifall der Regierung, für welche am Schluß Minister v. Bobbieliski selber das Wort ergriff, und die Debatte verlief im Sande. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Am Donnerstag wurde im Abgeordnetenhaus das bisherige Präsidium, die Abg. v. Kröber als Präsident, Herr v. Hereman (Zr.) als erster und Dr. Krause (nat.-lib.) als zweiter Vizepräsident der Affirmation wiedergewählt. Finanzminister Herr v. Rheinbaben legte hierauf dem Hause den Etat vor, dessen einzelne Posten er in längerer Rede beleuchtete. Für das laufende Etatsjahr 1901 sei ein Minderegebnis der Eisenbahnen in Höhe von 46 Millionen zu erwarten. Das gesamte Defizit dieses Jahres dürfe auf 40 Millionen Mark zu schätzen sein. Darauf vertagt sich das Haus bis Montag.

Von Nah und Fern.

Auch über das Duell in Jena ist dem Kaiser sofort Meldung erstattet worden. Wie verlautet, hat auf Grund des Vortrages der Monarch persönlich angeordnet, daß ihm über die Einzelheiten der Affäre, den Gang der militärgerichtlichen Untersuchung u. s. fortlaufend Bericht zu erstatten sei.

Die Tochter des Berkermeisters.

131 Roman von Karl v. Leitzner.

(Fortsetzung.)

Es ließ sich wahrnehmen, daß der Schuldschein abgetrennt worden sei. Vermutlich hatte ihn der Verstorbenen zu seinen Wertpapieren gelegt, die sich jetzt bei der Obervormundschaft befanden. Sehr ärgerlich darüber, stand Glod bis auf weiteres von der Rückzahlung der Summe ab, hat aber, ihm einstweilen die Briefe zu lassen, womit seine Nichts sich einverstanden erklärte. — Draußen erkündeten Schritte und Gummis Bräutigam trat ein. Glod entfernte sich und sie erzählte ihm von dem eben besprochenen Darlehen des Onkels.

„Wann hat dein Oheim jene Summe zu leihen genommen?“ fragte er, als ihn das Mädchen darüber aufklärte hatte. „Vielleicht bin ich im Stande, weiteres bei dem Amtsgerichte zu erfahren, das sich nun ohnedem mit deinem Vermögen befassen wird. Jetzt aber laß uns von anderen Dingen reden,“ bemerkte Doktor Jäger.

Er erzählte der Braut, daß er für nötig halte, die Wiederaufnahme des Kriminalverfahrens zu beantragen, denn es seien genaue Indizien vorhanden, um ein energisches Vorgehen, zunächst gegen Olaf, zu rechtfertigen.

Nat Jäger äußerte, Ferdinand Krons Schuld ersieht ihm selbst jetzt zweifelhafter, als er es sich je hätte träumen lassen, und man werde sich der Person Olaf's durch eine Verhaftung

deselben versichern müssen, bis er ausreichende Gründe für sein rätselhaftes Verhalten zur Geltung gebracht haben würde.

Gumy verriet die größte Bestürzung über das nahe Bevorstehen so peinlicher Ereignisse auf dem Ahlburg'schen Besitztum.

Bald darauf kehrte Gumy allein in ihre Stube zurück, nachdem sie Nat Jäger eine Strecke weit auf seinem Nachhauseweg begleitet hatte. Dort fand sie Fräulein Reich ihrer wartend. „Laß uns in das Gartenhaus treten,“ sagte die Erzieherin, um eine Ecke biegend, zu ihrer Freundin, „denn Olaf ist in der Nähe.“ Die bezeichnete Stelle war bald erreicht. Als sie sich in dem halb dunklen Raum befanden, der nur zur Aufbewahrung von Kisten, Fächern und sonstigen Gerätschaften diente und dessen Jalousien geschlossen waren, zogen sie die Thür hinter sich zu.

Dort erfuhr Gertrud von Gumy das, was Olaf befohlen und was auch ihre Gefühle nun in Aufruhr versetzte. Sie hatte die Entwidlung nicht so nahe geglaubt. Die Meinung der unanschießlichen Folgen erfüllte sie mit heftigem Bangen und tief die Bedenken, ob sie ihre Mitwirkung verantworten könne, von neuem wach. —

Der Aufenthalt in dem düsteren, unwirtlichen Gelasse war keineswegs angenehm, so daß es die Mädchen vorzogen, sich rasch wieder aus demselben zu entfernen. Sie sahen nur noch die kleine Dora schnell vorbeilaufen und dem Hause zueilten

Dora schlich sich in Charlottens Zimmer und schlang die Arme um die Schwester, wobei sie bitterlich weinte. Erkant wandte diese sich um und fragte nach dem Grunde ihres Kummers.

„Ach, Lotte!“ brachte jene schluchzend hervor. „Ich muß dir etwas ganz Schreckliches anvertrauen. Sie sagen, Olaf sei es gewesen, der unseren Papa ums Leben gebracht hat.“

Fräulein v. Ahlburg fuhr vom Stuhle auf, wie wenn eine Viper sie gestochen hätte, und alles Blut entwich aus ihren Wangen, als sie ausrief:

„Bist du von Sinnen? Wer hat dich auf diese unfromme Idee gebracht?“

„Denke dir nur, Herr Doktor Jäger brachte heute seiner Braut die Neuigkeit mit, daß man Olaf nächster Tage verhaften will, weil man nun ins Reine gekommen, daß er das Verbrechen entweder selbst begangen hat, oder doch daran beteiligt war.“

„Es ist nicht möglich, Dora! Du mußt dich irren! Wie könnte jemand zu einer so unfrommen Annahme gelangen?“ wendete Charlotte heftig ein, als ihr Schwesterchen schwieg und sich furchsam an sie anschmiegte.

„Ja, ich habe gehört, wie es Gumy zu Fräulein Reich sagte. Sie sprachen noch allerlei anderes, was ich jedoch nicht so deutlich vernahm.“

„Aber sollten wir nicht wenigstens Olaf von dem verhängen, was die bösen Leute mit ihm vorhaben?“ fragte Dorch.

„Ueberlasse dies mir, liebes Schwesterchen, und beruhige dich jetzt. Jedenfalls liegt allem

nur ein Mißverständnis zu Grunde, dessen Aufklärung ich herbeiführen werde. Willst du mir versprechen, zu schweigen und dir nichts anmerken zu lassen?“

„Ja!“ antwortete das immer noch Thränen vergießende Kind. „Fräulein Gertrud und Olaf Gumy's Finkler mag ich jedoch von nun an weniger.“

Charlotte versuchte es, sie zu beschwichtigen und ermahnte sie, an ihrem Benehmen gegen die Genannten nichts zu ändern.

Die Schwestern trennten sich erst nach geraumer Zeit, als sie sich soweit geföhlt hatten, daß sie glaubten, ihre Gemüthsbezugung den übrigen Bewohnern des Hauses verbergen zu können.

Wie erkannte Olaf, als ihm seine Kousine Gertrud am nächsten Morgen vorschlug, mit ihm in den Park zu gehen! Plötzlich blieb sie stehen, richtete ihre durchdringenden Augen auf ihn und fragte: „Woher kommt es, daß sich dein ganzes Wesen seit dem plötzlichen Tode meines Vaters so in so eigentümlicher Weise verändert hat?“

Anstatt der Aufforderung Folge zu leisten, wendete sie ihr Better den Kopf nur noch tiefer herab, wie in finstern, als ob es seine Aufgabe wäre, den in Sand, mit dem die Spitze seines Fußes inwändig nervöser Haß spielte, angelegentlichst zu unterstützen.

„Ich bin mir dessen nicht bewußt,“ entgegnete er kurz.

Charlotte sah ein, daß sie auf anderem Wege das Ziel erreichen müsse. Deshalb flüsterte sie mit ihrem Mund bis zum Ohr des nicht offenkundig

Gasthof zur Klinker.
 Freitag den 17. Januar dieses Jahres:
Karpfenschmaus
 mit musikalischer Abend-Unterhaltung,
 wozu ganz ergebenst einladet **Adolf Beeg.**

Hartmanns Gasthof, Hauswalde.
 Sonntag den 19. und Montag den 20. Januar halte ich meinen
Karpfenschmaus
 ab, **Sonntag:**
Starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ganz ergebenst einladet **S. Hartmann.**

Gasthaus zur Linde, Grossröhrsdorf.
 Heute Mittwoch den 15. Januar halte ich meinen
Karpfenschmaus
 ab, wobei ich mit vorzüglichen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.
 Alle meine werten Freunde und Gönner lade ich hierdurch ganz ergebenst ein.
Ernst Seifert.

Alle Neuheiten
 für die Winter-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen.
Billige und reelle Bedienung
 zusichernd, bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

Hermann Schölzel
 No. 75.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, morgens und abends.
 Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt**, redigiert von Rudolf Elcho.
Volks-Zeitung. Organ für Jedermann aus dem Volke.
 Cheff-Redakteur: **Karl Vollrath.**
 Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mitteilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.
Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal.
Probennummern unentgeltlich.
 Im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ erscheinen zwei größere Romane: „Waterlos“ von A. Wendt, dessen Held sich aus tiefer Verlassenheit zu solch' geachteter Stellung emporklingt, daß er den Urheber seiner Tage zwingt, eine alte Schuld zu sühnen, und „Theaterblut“ von C. Warthen, dessen bewegte und spannende Handlung sich in Theaterkreisen vollzieht. — „Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt“ bringt unter Anderem das neueste Werk des beliebtesten französischen Romanciers Aigueperse „Vergeltung“, daneben eine neue Novelle des rühmlichst bekannten Schaffel-Biographen Johannes Bröck „Ohne Geld“.
Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W. 33, Lützowstrasse 105. Fernsprecher: VI, 28.

Dezimalwagen, Tafelwagen, u. Gewichte
 empfiehlt billigt **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Bei der Beerbtigung unseres, in Gott ruhenden, heißgeliebten Gatten, **Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des**
Mühlensetzers Robert Schöne in Reichenbach,
 sind dem Dahingefahrenen auch aus Brettnig überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Ehrung, uns aber des Trostes und der Teilnahme geworden. Dieses so treue Gedenken des nur schon viele Jahre aus Brettnig abwesenden Entschlafenen, besonders auch das zahlreiche letzte Geleit, welches ihm seine früheren Freunde und Bekannte gaben, hat uns überaus wohlgethan, und sagen wir ihnen allen nur hierdurch unseren **allerherzlichsten Dank.**
Reichenbach, den 13. Januar 1902.
Anna verw. Schöne,
 namens der übrigen Hinterlassenen.

Sämtliche Neuheiten
 in **Damen-Jacketts, Kinder-Jacketts**
 zu **außergewöhnlichen, extra billigen Preisen**
 sind eingetroffen.
Ferdinand Rösen, Großröhrsdorf.

Meyers oder Brockhaus Convers.-Lexicon,
 alle 18 Bände; **Meyers Klassiker-Ausgaben,** alle 86 Bände; **Brchms Tierleben,** 12 Bände; **Allgem. Weltgeschichte,** 13 Bände, reich illustriert. Auch jedes gewünschte andere Werk liefere gegen monatliche Teilzahlungen von nur Mk. 3.— ohne jede Preiserhöhung in den neuesten Auflagen franco incl. Emballage.
A. Müller, Elberfeld, Neue Nordstrasse 3.

„Gem. Chor“
 Die nächste Singstunde
 findet erst
Dienstag, den 21. Januar
 statt. **D. V.**

Turnverein.
Sonnabend den 25. Jan.
 d. J. abends 1/2 9 Uhr
Hauptversammlung
 im **Gasthof zum Anker, 1 Treppe.**
 Die Tages Ordnung hängt in der Turnhalle aus.
 Die Armenheftliste liegt von 8 bis 1/2 9 Uhr im Lokal aus. **Der Vors.**
 Bei einem Einkauf von Mk. 2.— an erhält jeder, soweit der Vorrat reicht, einen der beliebten

Tages-Abreiß-Kalender
 von 1902
 als Zugabe.
F. Gotth. Horn.

Achtung!
 Hierdurch bringe ich mein
Möbellager
 in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Schleierschränke von 26 Mk. an,
Bertikos von 33 Mk. an,
Sommmoden von 18 Mk. an.
Erwin Breusche 144c.

Nur ein Buch!
 Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende etc., welche das patentamtlich geschützte
comb. Hauptbuch
 anschaffen, können alle übrigen Geschäftsbücher ersparen. Exempl. à Mk. 8 incl. Anleitung versendet fr.
Bäcks Handels-Schule,
 Breslau, Herrenstr. 6.

Vorschriftsmäßige
Spucknäpfe
 (Stück 1 Mark)
 sind zu haben bei **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**
Nächsten Freitag früh von 8 Uhr an wird bei mir eine **fette Kuh** verpfundet.
Brettnig, Robert Schäfer 130.
Silberlachenne zugelaufen.
 Abzuholen bei **Paul Hennig.**

Gasthof zum goldenen Löwen
 Hauswalde.
 Heute **Mittwoch**
Schlachtfest,
 vormittags Wellfleisch, abends Schweinstöckel und Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladet **S. Behold.**

Alten und jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

Gestörte Nerven- u. Sexual-System,
 sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Rouvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Ruhe
 erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten **M. L. Böttgers Hustentropfen.**
 Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, chron. Katarrhe. Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. mit dem Namenszug **M. L. Böttger**
 in der **Apothek in Großröhrsdorf.**
 Anisöl 2 Tropfen, Salmial 0,50, Wasser 3,0, Arnicatinctur 3,0, Laktrigen 0,50, Bimminellinctur 3,0, Kampfer 0,05,0.

Zu künstlichem
Zahnersatz
 Plombierungen etc.
 empfiehlt sich **Rich. Geißler, Hauswalde Nr. 57.**

Hautausschläge aller Art, Flechten, näss. und trockene, Harnleiden, Mitesser, Sommersprossen und dergl. offene Füße (Fussgeschwüre) u. s. w. behandelt mit bestem Erfolg
Dr. med. Hartmann,
 Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden, Besitzer der Heilanstalt Ulm in Ulm a. D. Auskunft kostenlos gegen 20 Pfg. in Briefmarken f. Rückporto.

Filzschuhe
 in altbewährter Qualität sind in allen Arten wieder eingetroffen und empfiehlt solche zu soliden Preisen
Hermann Schölzel Nr. 75.

Rechnungen
 empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.